## Bern Bundeshaus

# Wer geht zuerst? Wadephul und die Merz-Regierung oder Cassis und der FDP-Bundesratssitz?

*David Biner, 26.08.2026*

Bei der jährlich stattfindenden Botschafterkonferenz des Aussendepartements geht es um Austausch und Vernetzung. Die Botschafter kommen zurück, verbringen ein paar Tage in der Zentrale. Es geht also auch ums Heimkommen – und um Selbstvergewisserung. Reden alle noch von derselben Schweiz? Und: Wie steht man zum Departementsvorsteher, zum Chef-Chef, zu Aussenminister Ignazio Cassis, seit November 2017 im Amt?

### Odysseus oder Schettino?

Der FDP-Bundesrat nutzte die diesjährige Konferenz, um das Fundament seiner legacy zu zementieren. «Aussenpolitik ist Innenpolitik», lautet sein Mantra. Gemeint ist damit: weniger Souveränität, mehr EU. Der 65-Jährige hat sich längst dem linken Internationalismus seiner Diplomaten ergeben. Statt den Kurs des erratischen Aussendepartements neu zu definieren, hat das Aussendepartement den Kurs seines Chefs korrigiert. Die Einwirkung der Beamten geht so weit, dass Cassis, der in erster Linie als Tessiner in den Bundesrat gewählt wurde, die einschneidenden EU-Verträge nicht dem Ständemehr unterstellen will.

Um die unbedingte Loyalität des Departementschefs gegenüber seinen Diplomaten zu beglaubigen, lud Cassis seinen deutschen Amtskollegen Johann Wadephul an die diesjährige Botschafterkonferenz ein. Der Gastredner sollte das EDA-Personal in seinem Schweiz- und Weltbild bestärken. Und Wadephul lieferte, betonte die «Beziehungen zur EU», die «Stabilität in Europa» und die «Unterstützung der Ukraine», eine klare Botschaft an die Botschafter.

Von Diplomatisch in Umgangssprache übertragen bedeutet das frei übersetzt: «Liebe Schweizer, jetzt habt euch nicht so, seid weniger neutral und macht wegen dieser Verträge kein Tamtam, ihr könnt freiwillig auf unserer Seite stehen, der Seite der Guten, oder wir zwingen euch dazu; schaut zu, dass ihr immer in unserem Sinn abstimmt, und haltet die Staatskassen bereit, ihr wisst schon, EU-Kohäsionsmilliarde et cetera. pp. – erst mal tschüss!»

Cassis seinerseits war in seiner Ansprache nautisch unterwegs, sprach von Winden und – welche Ironie! – von einem Kompass. «Den Wind können wir nicht wählen. Den Kurs schon», sagte der Tessiner Seemann, dessen bald zehnjährige Amtszeit eher an die Irrfahrt des Odysseus erinnert – oder an Capitano Schettino und die «Costa Concordia»?

Wie schnell der Aussenminister das sinkende Schiff verlassen will, wird sich zeigen. Er selbst tut so, als ob ein baldiger Rücktritt nicht in Frage käme: «Die Bilateralen III haben mich in den vergangenen neun Jahren natürlich massiv beschäftigt und tun das auch weiterhin. Ich würde mich deshalb freuen, als Aussenminister in diese Abstimmung zu gehen», sagt er in der NZZ.

Die Ansage ist ein vages Versprechen, zumal es heute noch unklar ist, wann genau über welchen Teil der EU-Verträge abgestimmt wird. Für Brüssel und das EDA kann es nicht schnell genug gehen. Schon im Juni 2027 soll es so weit sein. Allerdings gibt es da ein Problem mit dem Stromabkommen. Einer der wichtigsten Bestandteile des Vertragswerks wurde im Parlament nach hinten verschoben. Cassis und der Bundesrat werden es womöglich aus dem Paket lösen und die Abstimmung dazu später separat durchführen wollen. Die EU hingegen stellt sich auf den ursprünglich vereinbarten Standpunkt, über alles gleichzeitig abzustimmen.

**«Gründe der Selbstachtung»**

Brüssel sieht die Verträge ohnehin nicht mehr als rein wirtschaftliches, sondern zunehmend als sicherheitspolitisches Zugeständnis der Schweiz, auf der Seite der EU gegen Russland zu stehen. Die EU-Verträge sind die völkerrechtliche Aufforderung, die Neutralität endgültig preiszugeben. «Wir wissen, dass wir der Ukraine Unterstützung schon aus Gründen der Selbstachtung schulden, weil wir das Völkerrecht verteidigen», sagte Wadephul, «aber auch, weil wir wissen, was ein ‹Obsiegen› Russlands politisch und wirtschaftlich für den ganzen Kontinent bedeuten würde.» Die Zeichen stehen auf Krieg im EU-Raum – und die Schweiz soll sich nicht davonschleichen.

Wadephul, aber auch Cassis haben leicht kriegstrommeln. Es stellt sich bei ihnen die Frage, wer zuerst weg ist. Wadephul und die Merz-Regierung oder Cassis und der FDP-Sitz im Bundesrat? Wenn der Freisinn 2027 die Wahlen gegen die Mitte verliert, könnte diese gemeinsam mit der Linken und gar Teilen der SVP den Tessiner heim nach Montagnola schicken.

https://weltwoche.ch/story/wer-geht-zuerst/